

## Checkin statt Checkpoint

Den Berlinern wird nachgesagt, ständig über etwas zu meckern und schlechte Laune zu verbreiten. Inzwischen besteht die Berliner Bevölkerung nur noch zur Hälfte aus waschechten Berlinern, die anderen sind zugereist. Dass sich das Berliner Gen, einem Virus gleich, auch auf die Einwanderer überträgt, ist bedenklich. Es gibt mehr Opfer in der Hauptstadt als bislang durch Corona. Ein besonders infizierter des Berliner-Mecker-Gens ist der 1962 in Köln geborene Chefredakteur des Tagesspiegels, **Lorenz Maroldt**. In seinem täglichen Newsletter „Checkpoint“ berichtet er, vornehmlich in satirischer Form, über das Geschehen in der Stadt. Zu seinen Lieblingsthemen, neben Bashing des Regierenden Bürgermeisters, gehört der Airport BER. Seit Verkündung der Eröffnungsabsage, ist in der täglichen Rubrik „Count Up Tage seit der Nichteröffnung“ die Zahl vermerkt. 2.834 Tage waren es am Freitag, dem 6. März 2020.

An diesem Tag veröffentlichte Maroldt ein Interview mit dem Flughafen-Chef **Engelbert Lütke Daldrup**, das während der ITB geplant war. Da diese abgesagt wurde, wurde das Interview per E-Mail geführt.

Im ersten Teil stellte Maroldt die Fragen, im zweiten durfte ELD Fragen stellen. Im gewohnt schnoddrigen Stil fragte Maroldt: „*Sie glauben an die Eröffnung des BER wie der Papst an die Wiederauferstehung – konnten Sie Ihre Jünger in der FBB denn inzwischen auch alle überzeugen?*“ Lütke Daldrup erwiderte, dass es nicht um Glauben gehe und erläuterte, was täglich geschehe, um den Termin 31. Oktober 2020 einzuhalten, gab bekannt, welches Flugzeug das erste sein wird, das auf dem neuen Airport abhebt, wie viele Jobs noch besetzt werden können, und so weiter.

Dann durfte ELD Fragen stellen. Seine erste: „*Wie würde aus Ihrer Sicht die ideale BER-Eröffnung aussehen?*“ Bei der Antwort von Maroldt kommt, nicht zum ersten Male, bei mir der Verdacht auf, dass sich im Kaffee oder Tee der Checkpoint-Redaktion irgendwelche Substanzen befinden müssen, die es bestenfalls in der Apotheke gibt. Hier die Antwort von Maroldt:

*„Aus Sicht des Checkpoints? Ungefähr so: Der Flughafenchef stolpert bei der Generalprobe über ein liegen gebliebenes Kabel und schießt im Fallen mit dem Korken einer Flasche Dom Perignon eine schlampig festgeschraubte Säule im Terminal um. Unterm schwankenden Dach reißt eine Deckenplatte aus ihren brüchigen Dübeln und platscht in die kofferberg-hohe Festtagstorte. Während sich der Prüflingenieur aus dem Landkreis Dahme-Spreewald die Sahne aus den Augen reibt, rennt ein Bieber panisch durch den*

*Security-Check und löst einen Großalarm aus. Der Schönefelder Schützenverein marschiert auf. Die Sprinkleranlage versprüht kölnisch Wasser, aus den Lausprechern erklingt ‚Help!‘ von den Beatles, auf den Bildschirmen erscheint ein Video der Eröffnungs-Absage-PK von 2012, Klaus Wowereit spricht: ‚Der BER ist und bleibt eine Erfolgsgeschichte.‘ Ein Wildpferd aus dem Stall der Flughafengesellschaft galoppiert über die Startbahn und versucht abzuheben, der Flughafenpfarrer murmelt betend ein ‚Hosianna‘ und rezitiert die alttestamentarische BER-Genesis, Buch Hartmut Mehdorn: ‚Wir werden fertiger und fertiger.‘ Aus der Brandschutzanlage erklingt ein raselndes Husten, rosaroter Qualm steigt auf und vernebelt die Einflugschneise. In der Checkpoint-Redaktion springt Punkt Mitternacht der ‚BER Count Up um: 3073 Tage seit Nichteröffnung...‘*

Ja, das ist lustig, Maroldt hat den Aschermittwoch aber offenbar verschlafen. Es wäre noch lustiger, wenn man nicht vermuten könnte, wie viel Freude aufkommen würde, wenn es tatsächlich so geschähe. Der BER steht, nicht nur beim Tagesspiegel, unter Beobachtung. Wenn der 31. Oktober, Lütke Daldrups 64ster Geburtstag, zum Fiasko wird, werden viele Berliner sagen, „ham wa doch jesusst...“. Die Jau-chekübel, die dann wieder über den Senat, nicht über die anderen Anteilseigner Brandenburg und Bund, ausgeschüttet werden, stehen in den Redaktionen schon bereit.

In einer weiteren Frage will ELD von Maroldt wissen, „*welchem Projekt sich der Checkpoint nach der Eröffnung des BER mit so viel Häme widmen will?*“ Maroldt nimmt noch einen Schluck Tee zu sich und antwortet, dass er sich dann „*der Fertigstellung des Kölner Doms und der Sagrada Família sowie der Wiederaufrichtung des schiefen Turms von Pisa*“ widmen wird.

Zum Schluss des Interviews stellt ELD eine letzte Frage: „*Wie lange wird man den Tagesspiegel als Zeitung (Print) am BER noch kaufen können?*“ Maroldt: „*So lange, wie der BER einen Betreiber für den Kiosk findet – also mindestens bis zum Weltuntergang.*“ Wenn er sich da mal nicht irrt. Noch ist es so, dass der Tagesspiegel als einzige Berliner Tageszeitung leichte Auflagenzuwächse in den Quartalen aufweist. Ob da auch die vielen Exemplare enthalten sind, die verschenkt werden, wissen wir nicht. Bei allen anderen Tageszeitungen schwinden von Quartal zu Quartal die Verkaufszahlen. Zwischen der Tagesspiegel-Printausgabe und dem Online Newsletter gibt es einen gewissen Qualitäts-Unterschied, was die Verarbeitung der Nachrichten anbelangt.

Dem BER bleibt nur zu wünschen: Checkin statt Checkpoint.

**Ed Koch**